

# Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

## Angaben zum Praktikum der/des Studierenden

**Studienfach:** Tiermedizin

**Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):** Staatsex.

**Praktikumszeitraum:** 30.08.2021-31.10.2021

**Praktikumsort:** Kopenhagen— University of Copenhagen

**Praktikumstitel** (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):

Forschungspraktikum an der University of Copenhagen—Section for Animal Welfare and Disease Control *“Systematic Literature Review about the survival of African Swine Fever in wild boar carcasses”*

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an.

Der Bericht sollte eine Länge von **mindestens 4 DIN A4** Seiten haben (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand). Gerne dürfen Sie auch Bilder (bitte dabei die maximale Dateigröße von 8 MB nicht überschreiten!) hinzufügen, jedoch beziehen sich die 4 Seiten Mindestlänge des Berichts nur auf den geschriebenen Text.

Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos und Bildern zur Untermalung Ihres Praktikums-berichtes, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials/der Personenfotos gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.

In diesem Falle würde es sich um die Veröffentlichung personenbezogener Daten handeln.

(Weitere Informationen bezüglich erforderlicher Einwilligungen und Ausnahmen bietet das Kunsturhebergesetz (KUG) und die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).)

Diese Datenschutzgrundverordnung gilt auch für Personennamen. Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.

Machen Sie bitte Angaben zu den Themen, die Ihnen aus den folgenden am sinnvollsten und hilfreichsten erscheinen, und strukturieren Sie Ihren Bericht in Themenblöcken mit aussagekräftigen Überschriften.

## 1. Planung und Vorbereitung

- Wie haben Sie Ihr Auslandspraktikum gefunden?
- Wie war der Bewerbungsprozess an der Gastinstitution?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Was musste im Vorfeld organisiert werden? Wie war Ihre Anreise?
- Wie verlief die allgemeine Organisation?
- Haben Sie einen Sprachkurs besucht?
- War die Vorbereitung zufriedenstellend? War sie ausreichend?

## 2. Praktikumsverlauf

- Mit welchen Aufgaben wurden Sie im Praktikum betraut?
- Waren Sie ausgelastet im Praktikum?

- Wie sah ein typischer Arbeitstag für Sie aus?
- Inwiefern wurden Sie im Gastunternehmen betreut und unterstützt?
- Wie haben Sie Neues gelernt und was?
- Haben Sie sich in der Arbeitssprache im Praktikum verbessern können?

### **3. Unterkunft im Gastland**

- Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden und wie würden Sie diese bewerten?
- Was hat Ihnen dabei geholfen?
- Hatten Sie Hilfe von Ihrer Gastinstitution oder anderen Anlaufstellen?

### **4. Soziale Kontakte**

- Wie gestalteten sich die Kontakte zu Kolleg\*innen am Arbeitsplatz?
- Haben Sie außerhalb der Praktikumsstelle Kontakte zur lokalen Bevölkerung aufgebaut?

### **5. Alltag und Freizeit**

- Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?
- Welche kulturellen Angebote haben Sie angenommen?
- Haben Sie einen Sport- oder Sprachkurs besucht?
- Wie sind die öffentlichen Verkehrsmittel? Haben Sie diese als Transportmittel genutzt?
- Haben Sie Tipps für zukünftige Studierende an Ihrem Praktikumsort? (z.B. Ausgehtipps, Sportmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten, Kulturtipps, usw.)

### **6. Kosten und Finanzierung (freiwillig)**

- Wie hoch waren Ihre Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland?
- Haben Sie Gehalt im Praktikum bekommen?
- Wie viel Geld mussten Sie für Ihre Unterkunft einplanen?
- Haben Sie Tipps zum Erledigen der Einkäufe etc.?

### **7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU**

- Haben Sie vor Beginn Ihres Praktikums an einem interkulturellen Seminar an der LMU teilgenommen?
- Wenn ja, war es hilfreich? Halten Sie diese Art der interkulturellen Vorbereitung für sinnvoll? – Würden Sie das Seminar anderen Studierenden empfehlen?

### **8. Praktikum und Studium**

- Konnten Sie im Studium oder in bisherigen praktischen Erfahrungen Erlerntes umsetzen?
- Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation, Ihr Studienverhalten und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert?

### **9. Fazit**

- Welche Erwartungen (an Ihre Praktikumsstelle, das Land, die Stadt, ...) hatten Sie zu Beginn des Praktikums? Welche wurden erfüllt und welche nicht. Warum?
- Gab es Herausforderungen oder Probleme während des Praktikums und welche? Was denken Sie – wie hätten diese vermieden werden können? Wie konnten Sie sie lösen?
- Können Sie diese Stelle anderen Praktikant\*innen empfehlen? Bitte begründen Sie.
- Wäre die Praktikumsstelle bereit, auch zukünftig Praktikant\*innen aufzunehmen?



- Was hat sie besonders geprägt in der Zeit im Praktikum? Was haben Sie über die Inhalte des Praktikums hinaus gelernt?

Bitte speichern Sie Ihren Bericht als **WORD-Dokument** ab und laden Sie ihn uns gemeinsam mit den anderen Abschlussunterlagen im MoveON-Portal über das Formular „Abschlussunterlagen Internationale Praktika“ hoch: <https://lmu.moveon4.de/form/5eafe3b31875ee63a679f8d5/deu>.

Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere Website ([https://www.s-a.unimuenchen.de/studierende/praktikum/praktika\\_ausland/praktikumsberichte-neu/index.html](https://www.s-a.unimuenchen.de/studierende/praktikum/praktika_ausland/praktikumsberichte-neu/index.html)).

Vielen Dank!



## *Erfahrungsbericht—Praktikum an der University of Copenhagen*

Meine Erfahrung als Forschungspraktikant an der Universität von Kopenhagen war ein Erfolg, nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch.

Zuallererst fing meine Erfahrung mit der Online-Recherche an, wo ich mich über Forschungsmöglichkeiten erkundigt habe. Der Bewerbungsprozess lief ganz unkompliziert: eine Erkundigungs-E-Mail an den zuständigen Lehrstuhl reichte schon aus, damit ich in mit dem Lehrstuhlleiter in Kontakt gesetzt werde, um über die Planung des Praktikums mit meinem zuständigen Betreuer zu diskutieren. Keine Unterlagen wurden von meiner Seite von der Gastinstitution verlangt, außer die üblichen Erasmus+ Unterlagen, die von beiden Seiten unterschrieben werden mussten. Im Vorfeld mussten noch außer die Unterlagen und die Anreise auch eine Unterkunft organisiert werden, was sich nicht als allzu problematisch darstellte. Durch die „UCPH Housing Foundation“ bekommen internationale Studenten eine Chance auf eine gute Studentenwohnung, zu einem relativ ordentlichen Preis für Kopenhagener Standards. So kam ich auf meine Wohnung, die relativ Zentral lag, mit der ich sehr zufrieden war. Allgemein war die Organisation nur wenig aufwändig. Einen Sprachkurs habe ich nicht vor der Abfahrt besucht, da das Praktikum nur 2 Monate dauerte und es ausschließlich in englischer Sprache absolviert wurde—Sprache, mit der ich schon vertraut bin. Hätte mein Praktikum länger gedauert, hätte ich bestimmt einen dänischen Sprachkurs für Einsteiger absolviert. Alles in Allem war die Vorbereitung zufriedenstellend und unkompliziert, und stellte sich nicht als eine Hürde dar.

Das Praktikum war ein Forschungspraktikum, eine systematische Literatur Review über das Überleben des Virus der Afrikanische Schweinepest in Wildschweinkadaver. Es wurde in der ersten Woche ein Plan gemeinsam mit meinem betreuenden Professor etabliert, in dem meine Aufgaben für die nächsten 8 Wochen klar dargestellt wurde. Ein- bis zweimal die Woche würden wir einen Termin ausmachen, um über die bisher erledigten Punkte sowie den weiteren Verlauf des Papers zu diskutieren. Der typische Arbeitstag fing um 9:00 an und dauerte bis ca. 16-17:00. Jeden Tag würde ich in meinem eigenen Büro verbringen, welches ich mit PhD Studierende teilte. Seit dem ersten Tag fühlte ich mich sehr gut integriert, und alle



Kollegen/-Innen haben sich viele Mühe gegeben, damit ich mich möglichst schnell und einwandfrei in das Team eingliedere. Mittags wurde immer gemeinsam gegessen, was auch für die Integration sehr hilfreich war.

Ich habe viele neue Fähigkeiten erlangt, nicht nur mit unterschiedlichen Softwares, aber auch in der Methodologie meiner Arbeit und auch im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens.

Die Unterkunftssuche war nicht so kompliziert wie ich es mir für Kopenhagen vorgestellt habe. In der Tat habe ich mich über Wohnungsmöglichkeiten früh erkundigt, nachdem mir mein Professor die „UCPH Housing Foundation“ als Anlaufstelle empfohlen hat. Hier musste man nur diese anschreiben, sich sein Wohnungsgebäude aussuchen, und warten bis sich das Portal für die Bewerbung freischaltet. Hier gilt: der frühe Vogel fängt den Wurm. Tatsächlich funktioniert es so, dass die erste Person, die drankommt, auch die Wohnung bekommt. Da das Portal an ein bestimmtes Datum und Uhrzeit freigeschaltet wird, muss man schnell handeln, wenn man nicht stundenlang „online-Schlange stehen“ möchte. Früh dran sein lohnt sich also! Eine konkrete Hilfe von Seiten meiner Gastinstitution gab es jedoch nicht, außer den Kontakt einer möglichen Anlaufstelle.

Mit meiner Unterkunft war ich sehr zufrieden. Es handelte sich um ein modernes Studio in einem Studentenwohnheim, wo auch ein Gemeinschaftsraum zu finden war, in dem man sich auch mit anderen Studenten treffen konnte. Die Bewohner waren ausschließlich internationale Studenten.

Im Alltag waren meine Kolleg\*innen sehr freundlich mit mir, und man konnte sich lange mit denen unterhalten. Jeder war jederzeit erreichbar und hilfsbereit, wenn man Fragen hatte. Der Großteil kam aus Dänemark, aber es gab auch ein paar internationale Mitarbeiter\*Innen.

Mein Kontakt mit der lokalen Bevölkerung hielt außerhalb meines Arbeitsplatzes in Grenzen, da ich vor allem mit internationalen Studenten unterwegs war. Oft wurden Events für die ausländischen Studenten die neu in der Stadt waren, organisiert. Diese Veranstaltungen haben mir sehr geholfen, mich in der Stadt wohlfühlen und neue Kontakte zu knüpfen, mit denen ich auch den größten Teil meiner Freizeit verbracht habe.

Freizeitmäßig gibt es in und um Kopenhagen viel zu tun. Nebst den oben geführten Veranstaltungen hatte ich die Möglichkeit in Bars, Clubs und Restaurants mit meinen neuen internationalen Freunden zu ausgehen —es gab während meiner gesamten Praktikumszeit keine COVID-19 Maßnahmen. Für ein Bier in einer normalen Bar sollte man mit 7-9€ rechnen, aber



man kann auch in sogenannten „*Bodega's*“ —eine Art lokaler Bars— Getränke zu einem fairen Preis kaufen. Die beste Variante zum Ausgehen bleiben Orte, die von Studenten und für Studenten geleitet sind, wie z.B. die „Friday-bars“ die es in jeder Fakultät der Universität von Kopenhagen gibt, und die —wie der Name es schon verrät— jeden Freitag öffnet. Dafür muss man aber normalerweise als Student an der Universität immatrikuliert sein. Das „*Studenterhuset*“ im Zentrum der Stadt ist auch eine tolle Adresse für Studenten. Dort kann man sich tagsüber in den gemütlichen Innenhof hinsetzen und ein Kaffee trinken oder zu Mittag essen. Abends wandelt sich das Studentenhaus in einer Bar, am Wochenende sogar mit Dancefloor und DJ— und all das zu günstigen studentenfreundlichen Preisen!

Außerdem haben wir gemeinsam mit meinen internationalen Freunden unter uns ungefähr jedes zweite Wochenende Ausflüge organisiert, wie z.B. nach Lund, Malmö, oder im Norden der dänischen Region Seeland. Kultur spielt auch eine große Rolle, wenn man ins Ausland reist. Darum habe ich auch Museen besichtigt, unter anderem das Museum am Schloss von Frederiksborg. Für Museumsliebhaber bietet Kopenhagen tatsächlich eine sehr große und interessante Auswahl.

Dänemark ist zwar für seine „dänische Cuisine“ nicht unbedingt weltweit bekannt, aber es gibt Gerichte die man dort auf jeden Fall probiert haben sollte. Neben den wohlbekannten „*Smørrebrøder*“, empfiehlt sich auch die „*Fiskefrikadeller*“ zu probieren, sowie eine Portion „*Flæskesteg*“. Als typische dänische Süßigkeit lohnt sich auch ein „*Flødeboller*“ zu probieren. Diese kann man sehr gut in den lokalen Gastronomie-Märkten finden, wie die berühmten „*Torvehallerne*“, wo viele Produkte verkauft werden oder auch in Restaurants. Für eine eher internationale Küche empfiehlt sich ein Ausflug nach „Reffen“, im südlichen Teil der Stadt. Dort findet man eine Fläche mit Food-stands aus aller Welt, wo man sehr viele Gerichte aus unterschiedlichsten Ländern probieren kann. Allerdings hat letzteres nur während der Frühlings- und Sommersaison auf (mit Ausnahme während der Weihnachtsaison), schließt also relativ früh Ende September.

Sportlich gesehen habe ich mich sofort in die Futsalmannschaft der Universität über „KSI Sports“, eine sportliche Organisation sie speziell für Studierende gegründet wurde, eingeschrieben. Man kann sich für so gut wie jeden Sport einschreiben, sowohl Mannschafts- als auch individuelle Sportarten, und das zu einem anständigen Preis.

Die Öffentlichen Verkehrsmittel in Kopenhagen sind exzellent. Man kann die meisten Orte mittels U-Bahn oder Bus erreichen. Die günstigere Variante ist in dem Fall eine „Rejsekort“ — das lokale Abonnement für die Verkehrsmittel— die man sich zulegen sollte wenn man oft mit



den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist. Die Beste und günstigste Alternative bleibt aber das Fahrrad. Die Infrastruktur für die Fahrradfahrer ist ausgezeichnet, und man kann jedes Ziel erreichen ohne dass man vom Fahrradweg abweichen muss. Für ein Auslandssemester (aber auch wenn man nur ein paar Wochen in Kopenhagen bleibt) kann ich nur empfehlen entweder ein Fahrrad zu kaufen und es wieder vor Abfahrt zu verkaufen oder ein Fahrrad zu mieten. Für letztere Option ist das Unternehmen „Swapfiets“ eine optimale Lösung, da man monatlich ein Fahrrad mieten kann und jederzeit den Vertrag kündigen kann, für eine Gegenleistung von ca. 17€/Monat.

Meine Tipps wären also: sich ein Fahrrad so schnell wie möglich zuzulegen, so viele Veranstaltungen für internationale Studenten wie möglich zu besuchen, und sich ein paar Ausflüge, Speisen und Getränke in Restaurants, Märkte und Bars gönnen, trotz des hohen Preises —man ist ja nicht jeden Tag in Kopenhagen.

Das schöne Leben in Kopenhagen hat aber einen hohen Preis. Tatsächlich sind die Lebenshaltungskosten sehr hoch im Vergleich zu Deutschland, und das sollte man im Hinterkopf behalten. Gefühlt waren meine Ausgaben um etwa 1/3 höher als in Deutschland. Vor allem die öffentlichen Verkehrsmittel, Supermärkte und Bars waren relativ teuer. Jedoch hat sich das alles gelohnt, da eine Auslandserfahrung das beste Investment was man für sich selbst tätigen kann, meiner Meinung nach, ist.

Mein Praktikum war nicht bezahlt, und meine einzige Einkommensquelle war das Erasmus+Stipendium. Dieses reicht natürlich bei Weitem nicht, um die Lebenshaltungskosten in Kopenhagen zu decken, sind aber jedoch eine sehr hilfreiche Unterstützung. Für die Unterkunft sollte man zwischen 700-1200€ warm einplanen, wenn man eine relativ Zentrale Unterkunft haben möchte. Der Preis kann sich auch ein bisschen senken, wenn man in einer WG wohnen möchte.

Vor Beginn meines Praktikums habe ich nicht an das Interkulturelle Seminar der LMU teilgenommen, da sich leider die Daten mit meinen Prüfungen überlappte. Ich kann es aber nur empfehlen, da ich der Meinung bin, dass je mehr man für sein Auslandsaufenthalt vorbereitet ist, desto mehr Spaß macht es auch.

Die Kompetenzen, die ich während meines Praktikums erworben habe, sind meiner



Meinung nach sehr wichtig für mein zukünftiges professionelles Leben. Ein „Literature Review Paper“ zu schreiben war was ganz Neues für mich, und eine sehr gute Einführung in die Welt der Forschung. Auch eine neue wissenschaftliche Denkweise wurde mir beigebracht, in der man immer die Sachen hinterfragen, sowie sich immer auf Fakten basieren sollte. Ich konnte besser erfahren, wie man ein strukturiertes und klar dargestelltes Paper elaboriert. Das wird sicherlich in Zukunft helfen, auch wenn ich mich doch nicht für die Forschung als Arbeitsbereich entscheiden sollte.

Durch dieses Praktikum habe ich jetzt ein viel konkreteres Bild über was Forschung bedeutet, und es hat mir die Augen und ganz neue Möglichkeiten geöffnet. Es war für mich eine Bestätigung, dass ich doch die Richtung der Forschung später im Leben einnehmen könnte, und meine Karriere in diesem Bereich fortsetzen könnte.

Zu Beginn meines Praktikums hatte ich vielen Erwartungen; nebst einer erfolgreichen Einleitung und Integrierung in die Forschungswelt, wollte ich auch selbstständige Arbeit betreiben unter Begleitung einer Fachperson, in einem offenen und freundlichen Umkreis und Team, und all das in ein neues Land und Kultur. All diese Aspekte wurden erfüllt. Das Einzige was mir ein wenig gefehlt hat, war die soziale Interaktion mit dänischen Studenten außerhalb meiner Sektion, aber das konnte ich sehr gut mit meinen Freunden aus allen Ecken der Welt die ich in dieser Zeit gemacht habe, kompensieren.

Es war eine herausfordernde, aber sehr bereichernde Zeit, für die ich sehr dankbar bin. Obwohl während der Ausarbeitung des Papers ab und zu frustrierende Momente auftauchten, würde ich diese Erfahrung ohne zu zögern wiederholen.

Grundsätzlich kann ich jedem/jeder Student\*in der im medizinischen Bereich tätig ist sehr empfehlen, ein Forschungspraktikum zu absolvieren. Ob in derselben Universität oder an einem anderen Institut, bleibt einem selbst zu bestimmen. Allerdings muss man hinzufügen, dass es sich um eine sehr individuelle Leistung handelt, und es so gut wie keine Teamarbeit gibt. Wenn man also Schwierigkeiten hat, allein sich zu motivieren und zu arbeiten, empfiehlt sich vielleicht eine andere Forschungsstelle. Es muss hinzugefügt werden, dass Glück bei der Bewerbung immer dazugehört. Ob die Sektion generell oft Praktikant\*Innen aufnimmt, weiß ich nicht genau, aber es lohnt sich auf jeden Fall sich eine Sektion dieser Universität auszusuchen und diese einfach per E-Mail anzuschreiben. Ich sollte auch hinzufügen, dass ich mich an ca. 10 anderen Universitäten der ganzen Welt beworben hatte, und ich nur eine Rückmeldung bekam—es stellte sich fest, dass es auch die beste war!





Besonders geprägt hat mich die dänische Art und Weise, wie man unter Kollegen umgeht. Es ist immer schön zu wissen, dass jeder gleichgestellt ist, egal ob Direktor, PhD-Studierender, Praktikant, oder andere Mitarbeiter des Gebäudes. An Tag eins wurde mir schon klar, dass in Dänemark eine familiäre Atmosphäre herrscht, und dass jeder einen Anspruch auf dieselben Rechte hat, wo jeder Vorschlag, Präsentation oder Kommentar jeglicher Person ernst genommen wird. Diese Abwesenheit einer Hierarchie und dieser mutuelle Respekt war ein wichtiger Faktor für meine totale und reibungslose Integration in das Team. Ein Aspekt, den ich wahrscheinlich ohne diese Auslandserfahrung nicht erlebt hätte.